sie zu entzünden. Und er entzündete sie auch frevelnden Mutes. Weiter und weiter glimmte der Faden, sachte, langsam, aber sicher. Minute auf Minute verrann, erneuter Jubel dort oben verkündete dem waldeinwärts fliehenden Küchler, daß das Fest zu Ende, die von Mund zu Mund sich fortpflanzenden Hochrufe, daß der Kaiser auf dem Wege zurückkehre. Doch was war das! Noch immer kein Knall! Weiter, immer weiter eilt Küchler querbuschein hinab nach Rüdesheim, zusammenzutreffen mit Rupsch. Wohl behalten ist auch der Festzug unten angelangt, das Attentat mißglückt. Es mußte mißglücken. In der Brust des Rupsch, als er die Mine legte, hatte das letzte Fünchen eines besseren Menschen gesiegt; rasch wie der Blitz, daß nur Küchler es nicht merke, hatte er die Zündschnur unter dem Gewölbe, etwa 2 Meter ab von der Patrone entzweigeschnitten. Nun aber, nachdem der Plan gescheitert, überkam ihn die andere Angst vor seinen Auftraggebern. Um den Schein des Verdachts von sich abzuwenden, half er am Nachmittage eifrig mit an den Vorbereitungen zu jenem anfangs wohl nicht geplanten Attentat an dem einen der Restaurationszelte. Die vermeintliche Ursache aber, warum die Mine oben auf dem Berge nicht zündete, war für die anderen der Regen. So ungefähr stellt Rupsch selber den Fall dar. Unter den Augen des Elberfelder Gerichts genau auf der von Rupsch bezeichneten Stelle wurden einige 12 bis 13 Pfund Dynamit aus dem Graben herausgeschafft."

Frankreich.

Paris den 12. Juli. Die Kammer hat den Kredit von 2 Millionen für die von der Cholera heimgesuchten Städte einstimmig genehmigt, ebenso einen weiteren Kredit von 500 000 Frs. zur Bestreitung der durch die Epidemie verursachten Kosten. Der Deputierte für Marseille, Clovis Hugues, erklärte die Nachrichten für übertrieben. Die Cholera trete in einer milden Form auf und nur Personen, welche Früchte und Wasser im Ueberfluß genössen, würden betroffen.

Paris den 13. Juli. Von vorgestern abend bis gestern abend starben in Marseille im ganzen 63, in Toulon 22 Personen an der Cholera. Von gestern abend auf heute 21, bezw. 28.

* Admiral Miot hat mehrere Häfen von **Madagaskar** in Blokadezustand erklärt; von weiteren kriegerischen Unternehmen gegen die Howas wird aber wohl angesichts der neuen Verwicklung mit China vorläufig Abstand genommen werden.

Großbritanien.

* Die **ägyptische Konferenz** rückt mit ihren Arbeiten nicht von der Stelle. Die Finanzbeiräte sind mit ihren Voraufstellungen und Berechnungen noch nicht fertig, und ehe dies nicht der Fall, kann die Hauptversammlung nichts thun. Trotzdem ist Gladstone guten Muts und hat sich dahin geäußert, daß schon im Laufe dieser Woche die Konferenz ihren Schluß finden werde.

Vom Orient.

* Im **Sudan** scheinen die Dinge schlecht zu stehen; die wenigen Nachrichten, welche gegenwärtig von dort hierher gelangen, lauten nichts weniger als günstig. Der mehrmals als Verräter und ebenso oft als treuer Diener Aegyptens bezeichnete Mudir von Dongola fand es in seinem Interesse nun doch ratsam, sich dem Mahdi zu unterwerfen. „Daily News" melden aus Assuan, er habe einen Abgesandten des Mahdi empfangen und den ihm angebotenen Emirtitel angenommen. Dogola ist demselben Berichte zufolge seit 20. Juni in der Gewalt der Rebellen. Alle christlichen Einwohner wurden gezwungen, Mohammedaner zu werden. Ein Vorrücken des Mahdi in das eigentliche Aegypten gilt als nahe bevorstehend.

Vergeltung.*)

Von **Pierre Zaccont.** Deutsch von **Th. Lemke.**

1.

Es gibt in London ein Stadtviertel, dessen Physiognomie bisher nur flüchtig berührt ist, obwohl dieselbe in den Erzählungen der heutigen englischen Romanschriftsteller eine eingehendere Schilderung verdient. Wir meinen das Viertel, in welchem sich das Flottengefängnis befindet, jenes Gefängnis, dessen Schranken, wie dem Leser vielleicht bekannt, die Vorrechte und Freiheiten der alten Asyle bewahrt haben. Jeder Gefangene kann sich nämlich dadurch, daß er bei dem Proboß eine Bürgschaft in Höhe der dem Ankläger geschuldeten Summe hinterlegt, die Erlaubnis auswirken, in der Umgegend des Gefängnisses zu wohnen und so eine verhältnismäßige Freiheit zu genießen. Die Folge dieses Privilegiums ist, daß das Viertel fast ausschließlich von einem bunten Gemisch von betrügerischen Bankerotteurs und Schuldgefangenen bewohnt wird, zu denen sich ein aus faullenzenden Trunkenbolden und geschäftigen Spitzbuben zusammengewürfelter Haufen gesellt, so daß man nach einer gewissen Abendstunde nur selten einem anständigen Menschen begegnet.

Am 25. November des Jahres 1838 gegen zehn Uhr abends durcheilte indessen ein Mann, der weder ein Bankerotteur noch ein Schuldgefangener, weder Trunkenbold noch Spitzbube war, mit eiligen, hastigen Schritten eine der winkligen engen Straßen, die an dem Flottengefängnis entlang führen. Der Mann konnte fünfzig Jahre alt sein; er war klein, untersetzt, wohl beleibt, und sein von zwei beweglichen freundlichen Augen belebtes Gesicht deutete auf ein ruhiges Naturell, das niemals von den Sorgen des Lebens allzusehr beunruhigt sein konnte.

Er eilte an den Mauern hin und stand ab und zu still, um einen Blick in das verräucherte Zimmer einer elenden Spelunke zu werfen, dann nahm er seinen Marsch wieder auf, bis ein neuer Gegenstand seine Aufmerksamkeit wieder weckte.

Herr Gus-Brough war sicherlich das größte Original der drei Königreiche. Zu jeder Stunde des Tages oder der Nacht begegnete man ihm an den verschiedensten Orten der Hauptstadt und er war fast gleich bekannt bei den Taschendieben, von denen die City wimmelt, wie bei den Elegants, die sich in der Bondstreet breit machen. Herr Gus-Brough stammte übrigens aus einer der angesehensten Familien Londons; sein Onkel mütterlicherseits war Lordmayor gewesen und sein Großvater hatte seinen Sitz im Unterhause mit Ehren inne gehabt. Er galt als kolossal reich, aber er hatte sich niemals verheiratet aus Furcht, eine Frau zu bekommen, deren Charakter nicht mit dem seinigen übereinstimmte oder deren Engherzigkeit ihn in der geheimen Leidenschaft, welche schon seit langer Zeit sein ganzes Leben ausfüllte, hätte genieren können.

Diese Leidenschaft wird der Leser bald kennen lernen; hier weiter darüber zu sprechen, hieße unsere kleine Geschichte unnötig verzögern. Es sei uns also gestattet, unsern Weg durch die schmutzigen, düstern Gassen, die das Gefängnis umgeben, fortzusetzen und unserm ehrenwerten Freund zu folgen.

Herr Gus-Brough kam jetzt etwas schwierger vorwärts; ein leiser, feiner Regen begann vom Himmel zu sickern, das Pflaster wurde weich und schlüpfrig. Er beschleunigte indessen seine Schritte so gut er konnte und schaute sich nach allen Seiten um, ob nicht eine leere Droschke in der Nähe halte. Aber zu dieser Stunde ist in einer solchen Gegend eine Droschke nicht leicht aufzutreiben und Herr Gus-Brough setzte keuchend seinen Weg fort, indem er sich von Zeit zu Zeit durch einen kräftigen Fluch Luft machte.

Plötzlich stand er still und stieß einen Schmerzensschrei aus.

Er hatte gerade eine der elendesten Straßen des Viertels passiert, als ein wie ein Handwerker gekleideter Mann heftig gegen ihn anrannte.

„Das ist bei meiner Seel' eine seltsame Art, Leute zu grüßen!" rief Herr Brough gemütlich. „Wissen Sie, guter Freund, daß Sie mir beinahe die Füße zerquetscht hätten?"

„Euer Gnaden entschuldigen!" erwiderte der Unbekannte. „Die Nacht ist so finster, daß ich Sie nicht gesehen habe."

Hiermit wollte er sich entfernen, als Herr Brough ihm die Hand auf die Schulter legte.

(Fortsetzung folgt.)

*) Unberechtigter Nachdruck verboten.

Verschiedenes.

* **Düsseldorf.** Der „Düss. Anz." schreibt: Eine seltsame Geschichte hat eine Vereinskarte ans Licht gebracht. Diese Karte, mit dem Namen des Vereinsmitgliedes in Düsseldorf und Quittung über gezahlte Beiträge versehen, fand sich bei einem in Koblenz wegen Betrugs und anderer Verbrechen verhafteten Burschen, der angab, er habe sie in Düsseldorf auf der Straße gefunden. Der Untersuchungsrichter in Koblenz schickte die Karte nach Düsseldorf, damit der Eigentümer vernommen werde, auf welche Weise ihm die Karte abhanden gekommen sei. Der Eigentümer war nicht mehr in Düsseldorf, doch sein Bruder konnte Auskunft geben, was es für ein Bewandnis mit der Karte habe. Demnach ging der Eigentümer derselben, ein Schneider, der sie stets im Portemonnaie trug, mit zwei seiner Handwerks-Genossen am Pfingstmontag abend im Hofgarten spazieren, wo sich ihnen ein Herr zugesellte, mit ihnen unterhielt und schließlich mitteilte, er sei ein reicher Amerikaner und sei nach Deutschland gekommen, um sich einige junge Leute zur Gesellschaft zu holen, die ihm die Zeit vertreiben und ihm helfen sollten, sein kolossales Vermögen zu verzehren. Den Schneidern schlug das Herz vor Freude, als der Herr erklärte, sie gefielen ihm, er wolle sie mitnehmen und an seiner Freude teilnehmen lassen. Man zog sogleich in eine Restauration, wo der Fremde Bier in Fülle auftragen ließ, bis seine Gäste selig waren. Sie mußten dem Fremden ihre Börsen zeigen, und waren fast beschämt, daß jeder nur etwa 15 M. darin hatte. Der Reiche nahm die Börsen an sich, voll Goldstücke will er sie stecken, jetzt gleich, allein erst wollen sie zum Notar gehen, den einen Schneider wollte er sofort adoptieren, die andern durch notariellen Akt zu seinen Gesellschaftern machen. Man ging zum Notar, doch war derselbe am Pfingstmontag abend 10 Uhr leider nicht bereit, solch einen wichtigen Akt vorzunehmen. Man tröstete sich an noch einigen Gläsern Bier und auf den andern Morgen; um 8 Uhr sollten die glücklichen Schneider im Hotel Thüngen sein, dort logierte der Nabob auf Zimmer 13. 13 ist bekanntlich eine Unglückszahl, allein die Nacht träumten die Schneider nur von Glück, waren auch am andern Morgen frühzeitig im Hotel Thüngen, fragten nach dem reichen Amerikaner und erfuhren, daß sie ihre Börsen mit dem Gelde los geworden waren. Der, dem die Karte gehörte, war so vernichtet durch den ihm gespielten Streich, daß er am andern Tage Düsseldorf verließ. Seine Karte hat die Geschichte ans Licht gebracht.

Fruchtpreise.

Winnenden den 10. Juli 1884.

	höchst	mittel.	niederst.
Kernen	— M. — Pf.	— M. — Pf.	— M. — Pf.
Dinkel	7 M. 26 Pf.	7 M. 19 Pf.	6 M. 69 Pf.
Haber	8 M. 22 Pf.	8 M. 11 Pf.	8 M. 01 Pf.
Gemischt	— M. — Pf.	8 M. — Pf.	— M. — Pf.

Mittelpreis pro Simri: Gerste 2 M. 25 Pf. Roggen 2 M. 80 Pf. Wicken 3 M. — Pf. Ackerbohnen 2 M. 90 Pf. Erbsen — M. — Pf. Linsen — M. — Pf. Welschkorn 2 M. 90 Pf. Kartoffeln 1 M. 20 Pf. 1 Pfd. Butter 80 Pf. 1 Bd. Stroh 45 Pf. 1 Ctr. Heu 2 M. 50 Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 12. Juli.

	Mark	Pf.
20 Frankenstücke	16	22—26
Dollars in Gold	4	17—21
Englische Souvereigns	20	35—40
Russische Imperials	16	70—75
Dukaten	9	60—65

Gottesdienste der Parochie Backnang:
am Dienstag den 15. Juli, Vorm. 7 Uhr Betstunde: Herr Helfer Stahlecker.

Gestorben

den 11. d. Mts.: Anna Schwenger, Ehefrau des Ludwig Schwenger, Rotgerbers, 27 Jahre alt an Lungenleiden.

den 12. d. Mts.: G. Ackermann sen., Bäcker, 94 Jahre alt, an Altersschwäche.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 85. Donnerstag den 17. Juli 1884. **53. Jahrg.**

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 Mk. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Backnang 1 Mk. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 Mk. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Cholera.

Mit Bezugnahme auf den Ministerialerlaß vom 12. d. M. Amtsbl. d. M. d. J. S. 295 werden die Ortsbehörden aufgefordert, um der Verbreitung der Cholera entgegenzuwirken, schon jetzt den Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln, die Versorgung mit Nutz- und Trinkwasser, der Abführung der Schmutzwässer, das Abtrittwesen und den Zustand der Düngerstätten und Jauchenbehälter einer genaueren Untersuchung zu unterziehen und für alsbaldige Beseitigung der vorgefundenen Mißstände Sorge zu tragen.

Backnang den 15. Juli 1884.

K. Oberamt und Oberamtsphysikat.
Münst. Dr. Köstlin.

Die Ortsvorsteher

haben den auf den 1. Juli verfallenen Bericht über das Auftreten und die erfolgte Vertilgung der Maikäfer **umgehend** vorzulegen.

Backnang den 15. Juli 1884.

K. Oberamt Münst.

Revier Reichenberg.

Baumstützen-Verkauf.

Am **Donnerstag den 17. Juli**, nachmittags 4 Uhr, werden aus dem Staatswald Rohrbachhalde 250 Stück buchene Baumstützen verkauft.

Zusammenkunft im Försterhaus in Reichenberg.

Oberamtsstadt Backnang.

Verkauf eines Wohnhausanteils.

Nachdem in der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen der Gottlob Bolz, Goldarbeiters Ehefrau, Pauline geb. Schlagenhauf hier, beim ersten Verkaufstermin ein Angebot nicht erfolgt ist, so kommt gemäß Beschlusses des Gemeinderats dahier als Vollstreckungsbehörde vom 15. d. M. am

Montag den 11. Aug. d. J.,
vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathaus zum zweiten und **letztenmale** zur Versteigerung:

13/19tel an Nr. 463/64.

Einem zweistock. Wohnhaus mit Laden, Stallung und gewölbtem Keller in der Schmidgasse, neben Metzger Schweizer und Sattler Schwenger,
Brandvers.-Anschl. 2600 M.
Gerichtl. Anschlag 2800 M.

Nicht angekauft.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß zur Aufstreichsverhandlung, **bei welcher es sein Bewenden hat,** ein tüchtiger Bürge mitzubringen ist.

Die Verkaufskommission besteht aus Stadtschultheiß Gock und dem Unterzeichneten, Verwalter der Liegenschaft ist Gemeinderat Binçon hier.

Den 15. Juli 1884.

Namens der Vollstreckungsbehörde:
Ratsschreiber Kugler.

Backnang.

Letzter Verkauf eines Baumackers.

Carl Oettinger, Rotgerber hier bringt am nächsten

Montag den 21. d. M.,
vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathaus zum letztenmale zur Versteigerung:

50 a 80 qm (1 4/8 Mrg. 35,4 Rth.) Baumacker ob der Eckartsklinge,
angekauft um **1800 M.**

Den 14. Juli 1884.

Ratsschreiber
Kugler.

Backnang.

Verkauf eines Baumackers.

Friedrich Haar, Küfer hier, bringt am **Montag den 21. d. M.,**
vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathaus im einmaligen Aufstreich zum Verkauf:

17 a 26 qm (4/8 Mrg. 18,3 Rth.) Baumacker im Benzwasen,
mit dem vorhandenen Obstertrag.

Den 15. Juli 1884.

Ratsschreiber
Kugler.

Backnang.

Verkauf eines Ackers.

F. A. Winter, Kaufmann hier, verkauft am

Samstag den 19. d. M.,
vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathause:

24 a 05 qm Acker im Büttenenfeld, vormals dem Christian Breuninger, Heinr. S. gehörig,
mit dem Dinkelertrag.

Den 16. Juli 1884.

Ratsschreiber
Kugler.

Privat-Anzeigen.

Von der rühmlichst bekannten Ia

Getreide-Preßhefe

der Fabrik **G. Sinner** in **Grünwinkel** (Carlsruhe) unterhält stets Lager in ganz frischer Ware die alleinige Niederlage für **Backnang** und Umgebung **W. Henninger,** neben der Post.

Rosen-Abfall-Seife
Veilchen-Abfäll-Seife

in vorzügl. Qualität empfiehlt à Packet (3 Stück) 40 Pf.

C. D. Uebelmesser.

Das beste Magen-Mittel

ist **Schraders Weiße Lebens-Essenz,** Flac. 1 M. Durch die bekannten Depots zu beziehen. IV 2

Donnerstag den 17. Juli

werden wir die jüngst ausgeschriebenen **Schönschreib-Kurse** für **Kaufleute, Beamte, Gewerbetreibende** ꝛc., für **Damen** und Schüler beginnen. — Jede noch so verdorbene, unleserliche oder sonst mangelhafte **Handschrift** wird in kurzer Zeit zu einer **geläufig-schönen** unter Garantie umgebildet. Ausführliche Unterrichts-Prospecte gratis. Gef. **Anmeldungen** werden noch **Donnerstag** zwischen 1 und 3 Uhr nachm. in unserer hiesigen Wohnung, **Gasthaus z. Post,** 2 Stiegen, Zimmer Nr. 14 erbeten.

Gebrüder Gander,
Schreiblehrer aus **Stuttgart.**

9 Tage.

Bremen. NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN America.

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen.

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen **Agenten:**

Louis Höchel, Backnang.
August Seeger, Murrhardt.
C. F. Rettich, Wüstenroth.
Julius Finck, Winnenden.

Backnang.

Guten Wein,

1/2 Liter zu 25 Pf., bat im Ausschank Bäder **Kinzer.**

Einen Scheunenboden

hat zu verpachten der Obige.

Backnang.

Eine Zimmerflinte

noch neu, mit gezogenem Lauf u. Stecher hat billig zu verkaufen.

Wer? sagt die Red. d. Bl.

Backnang.

Danksagung.

All denen, welche während der langen Krankheit unserer l. unvergeßlichen Gattin und Mutter

Bertha Schwenger
geb. Mögle,

und auch bei ihrem Hinscheiden so viele Beweise inniger Teilnahme uns zukommen ließen, ferner für die reichen Blumenspenden und für die zahlreiche Begleitung zum Grabe spricht den herzlichsten Dank aus

Der trauernde Gatte:
Ludwig Schwenger
mit seinen 2 Kindern.

Backnang.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters und Großvaters

G. Ackermann sen.,

für die vielen Blumenspenden und ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte dankt im Namen der Hinterbliebenen innig

der Sohn:
Gottl. Ackermann
mit seinen Geschwistern.

Backnang.

Gesucht wird ein anständiges

Laufmädchen

oder **Monatsfrau,** welche unter Umständen billiges Logis im Diensthause findet. Eintritt 1. August d. J.

Zu erfragen bei der
Redaktion d. Bl.

Sulzbach

Einladung.

Zu unserer am **Donnerstag den 17. Juli** stattfindenden **Hochzeit** laden wir Freunde und Bekannte ins Gasthaus z. **Adler** höflichst ein.

Der Bräutigam:
W. Gottlieb Lutz.
Die Braut:
Marie Beißwenger.

Backnang.

½ Mrg. Dinkel

auf dem Halm hat zu verkaufen
Wer? sagt die Red d. Bl.

Großaspach.

Ein hochträchtiges **Mutterschwein** Erstling, setzt dem Verkauf aus
Jakob Ulmer, Bäcker.

Mittelschönthal.

Ein 15 Wochen trächtiges **Mutterschwein** verkauft
Gottfr. Kleuk.

Rudersberg.

Mühlbauer-Gesuch.

Ein tüchtiger Mühlbauer findet sogleich Stelle bei
Müller **Knecht**.

Für Augenkranke (**Gehör- & Halsleiden**)! **Heilanstalt** v. Dr. **Weller** z. **Dresden**. Gegen **40,000 Kranke** behandelt; über **300 Staarblinde glücklich** operirt. Dr. **Weller** ist **Sonntag, den 20. Juli**, früh v. 7—12 Uhr in **Backnang** (Gasth. z. **Post**) zu sprechen (Künstl. Augen.)

Auflage 321,000; das verbreiteste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette u. Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1. 25. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen u. Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Mustervorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstr. 38, Wien I. Operngasse 3.

Backnang.

Rechnungen

in beliebigen Formaten,
Memorandum, Wechsel
Adress- & Visiten-Karten
Verlobungsbriefe
Briefcouverts mit Firma
Statuten, Grabreden 2c. 2c.
wie überhaupt alle vorkommenden
geschäftl. Druckarbeiten
fertigt aufs billigste die
Druckerei des Murrthalboten,
Fr. Stroh.

Viktualien-Preise

vom 16. Juli 1884.

2 Kilo weißes Brod	70 ₰
2 Kilo schwarz Brod	35 „
500 Gramm Ochsenfleisch	— „
„ „ Rindfleisch	54 „
„ „ Kalbfleisch	54 „
„ „ Schweinefleisch	54 „
„ „ Kuhfleisch	45 „
„ „ Schweineschmalz	80 „
„ „ Butter	80—85 „
2 Stück Eier	8—10 „
Milchschweine, 1 Paar	16—24 ℳ

Ein **Rinds** und
Wildhautchagrinirer
für Schwarzzurichterei **wird gesucht**, der reelle Arbeit zu liefern im stande ist. Offerten sub **B. 4807** befördert **Rudolf Mosse in München.** M

Backnang. Ein
Arbeiter
kann sogleich eintreten bei
Wagner **Maier**

Murrhardt.
Einen kräftigen Jungen, welcher sogleich eintreten kann, nimmt
in die Lehre
Chr. Bohn, Schmied.

Ein jüngerer
Knecht
von 16—18 Jahren, der das Feldgeschäft versteht, kann sogleich eintreten.
Näheres bei der Red. d. Bl.

Donnerstag
Kronprinzen

Visiten-Karten
werden billig angefertigt in der
Buchdruckerei von **F. Stroh.**

Deutschlands u. Oesterreichs Flotte.

In diesem Sommer bringen zu gleicher Zeit Deutschland und Oesterreich-Ungarn durch großartige Flottenmanöver zum Ausdruck, in wie weit sich ihre Marine den Zeit und Machtverhältnissen entsprechend gehoben hat. Bei Danzig manöverierte eine starke Abteilung der deutschen Kriegsflotte und das verbündete Nachbarreich ließ im adriatischen Meere bei Pola den Ernst eines Seekrieges zur Darstellung bringen.

Bei dieser Gelegenheit möchte es sich verlohnen, eine vergleichende Betrachtung der deutschen und der österreichisch-ungarischen Flotte anzustellen. Deutschland besitzt gegenwärtig 89 Kriegsfahrzeuge mit 525 Geschützen und 15204 Mann Besatzung; Oesterreich-Ungarn 69 Schiffe mit 299 Kanonen und 9270 Mann Besatzung. Deutschland hat außerdem noch 19 Schiffe zum Hafendienst, ferner sind 7 Fahrzeuge (darunter eine gedeckte und eine Panzerkorvette) im Bau und der Reichstag hat bereits seine Zustimmung zu einer beträchtlichen Vermehrung der Kanonenboote gegeben. Auch im gemeinsamen Ministerrate der habsburgischen Monarchie soll nach Beendigung der Flottenmanöver bei Pola über die Vermehrung der Kriegsmarine Beschluß gefaßt werden.

Das Manöver bei Danzig galt vorherrschend der Küstenverteidigung, bei Pola dagegen operierte eine Schlachtflotte — ist doch auch die deutsche Kriegsflotte in erster Linie für die Verteidigung des heimischen Strandes bestimmt. Denn die Natur hat die deutschen Küsten insofern stiefmütterlich bedacht, als diese schutzlos jedem Feinde offen stehen. Sie bilden nicht eine natürliche Mauer, wie fast die ganze englische Küste oder um ein näherliegendes Bild zu wählen, wie die Küste von Helgoland. Auch die österreichischen Küsten, das langgestreckte Dalmatien, sind von Natur befestigt, und so konnte denn die Entwickelung der österreichischen Marine auch in andere Bahnen einlenken, wie die deutsche.

Der Schwerpunkt der österreichischen Flotte liegt im Angriff, der der deutschen in der Verteidigung. Beide Flotten haben sich nach der ihnen durch die Natur ihrer Landesküsten vorgezeichneten Richtung in den letzten Jahren erstaunlich entwickelt, aber die deutsche hat dabei doch die österreichische schnell überflügelt.

Der deutschen Marine kam es bei ihren Fortschritten zu gute, daß sie durchaus von unten anfangen mußte und dabei alle modernen Erfindungen und Verbesserungen der Technik sogleich für sich nutzbar machen konnte. Die österreichische Flotte hatte nur nötig, sich zu ergänzen: sie hat mehrere neue Schlachtschiffe erhalten, die ausgezeichnet sind und den Kriegsflotten der ganzen Welt zum Muster dienen. Beide Flotten haben dem sich entwickelnden Torpedowesen die vollste Aufmerksamkeit geschenkt und sowohl die Anwendung der Torpedos beim Angrift, wie auch die Verteidigung gegen diese heimtückischen Feinde der Panzerkolosse zum Gegenstand der eingehendsten Studien gemacht.

Die Uebereinstimmung aller Parteien in Deutschland, mit welcher die Mittel zur Ergänzung und Ausbildung unseres Flottenwesens bewilligt wurden, hat unsere Admiralität keineswegs angespornt, es in Bezug auf große Schlachtschiffe den andern Großmächten gleichzuthun. Das Hauptgewicht wurde vielmehr auf vermehrte Fahrgeschwindigkeit kleinerer Schiffe und besonders auf Kanonenboote gelegt, denn man weiß noch nicht, bis zu welcher Vervollkommung das Torpedowesen sich noch entwickeln kann und ob es bei fortgesetzter Verbesserung jener gefährlichen Sprengwaffen noch ratsam erscheinen kann, ihnen schwere u. unbehilfliche Panzerkolosse darzubieten. Ein wohlgezielter Fischtorpedo kann ein Panzerschiff in die Luft sprengen, wie die Russen während ihres letzten Krieges gegen die Türkei bei Silistria zu ihrem Schaden erfahren mußten.

Amtliche Nachrichten.

* Se. Königl. Majestät haben vermöge Höchster Entschließung vom 10. Juli d. J. die erledigte Amtsgerichtsschreibersstelle in Backnang dem stellvertretenden Amtsgerichtsschreiber Hiemer bei dem Amtsgerichte Stuttgart gnädigst zu übertragen geruht.

* Vermöge Höchster Entschließung vom 13. d. M. haben Seine Königliche Majestät die erledigte Kollaboratorsstelle an der Realschule in Backnang dem Hilfslehrer Eittel an der Realschule in Stuttgart gnädigst übertragen.

* Durch Entschließung der K. Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, und der Finanzen vom 3. Juli d. J. wurde dem Bauführer Albert Pantle von Oberstenfeld OA. Marbach der Titel „Regierungsbauführer" verliehen.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

* Aus **Friedrichshafen** kommt vom Hoflager die Nachricht, daß am Montag vormittag Se. Maj. der deutsche Kaiser Wilhelm, sowie Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden zum Besuche unserer Königl. Majestäten eingetroffen und von JJ. Majestäten empfangen wurden. Der Kaiser reiste nach einstündigem Aufenthalt nach Gastein weiter.

* **Das schwäbische Sängerfest in Ulm** ist programmmäßig verlaufen. Unter den Festgästen befand sich auch Se. Exz. der Staatsminister des Innern v. Hölder. Von 10—12 Uhr war am Sonntag Konzert auf dem Festplatz, wie auch abends nach dem Wettsingen. Mittags entwickelte sich vom Münsterplatz aus ein großartiger Zug mit ca. 3500 Sängern nach dem prächtigen Festplatz gegenüber der Friedenskaserne. Den Zug eröffnete die Bundesfahne, dann kamen die Festjungfrauen, Ehrengäste, Preisrichter, der Ausschuß des Schwäb. Sängerbundes, der Gesamtausschuß der Feststadt, die Vereine der Feststadt 2c. Die Vereine betraten mit ihren Fahnen das Podium der Festhalle, der Zuhörerraum derselben ist in diesem Jahre erweitert worden. Ein gemeinsamer Chor „Singe, wem Gesang gegeben" erschallte, der Vorstand des Schwäb. Sängerbundes Dr. O. Elben aus Stuttgart übergab die Bundesfahne unter feierlicher Ansprache an den Oberbürgermeister v. Heim und schloß mit einem Hoch auf die Feststadt; v. Heim dankt und bringt ein Hoch aus auf das deutsche Vaterland, auf den Kaiser und die mit ihm verbündeten Fürsten. Es folgte der Begrüßungschor, von den Vereinen Ulm als Willkommen an die Sangesbrüder gesungen; komponiert von W. Schepp, gedichtet von F. Albrecht. Hierauf begannen die Wettgesänge. Im Volksgesang erhielt der Liederkranz Söflingen den ersten, Liederkranz Mergelstetten den zweiten Preis; im höheren Volksgesang der Liederkranz Schussenried den ersten, Leseverein Reutlingen, Lyra Stuttgart, Cäcilia Laupheim, Männergesangverein Rottweil, Sängerkranz Tübingen, Germania Stuttgart je den zweiten Preis; im Kunstgesang Brüßler Gesangverein Gmünd den ersten, Liederkranz Göppingen, Liederkranz Heilbronn, Liederkranz Rottenburg je den zweiten Preis.

Der zweite Tag verlief ebenso glänzend.

* In **Schorndorf** wird beabsichtigt, die Stadtkirche zu restaurieren. Ein Kirchenbauverein hat sich seit dem Luthertag gebildet, und die bürgerlichen Kollegien sind dem Werke gewogen.

* In **Söhnstetten** wurde am 11. die Vollendung der Gruppe I der Albwasserversorgung (Eybgruppe) gefeiert.

* In der Strafanstalt **Gotteszell** wurde letzten Samstag morgens 4 Uhr vom Hausdiener in der Abteilung für jugendliche Gefangene ein Brand entdeckt, der durch das energische Einschreiten der Aufseher gelöscht werden konnte. — In **Böhringen** bei Sulz brannten an demselben Tage zwei Wohnhäuser nieder.

* **Von der Jagst** wird gemeldet, daß am Montag in Lendsiedel und Kirchberg Hagel fiel, jedoch ohne größeren Schaden anzurichten. — In **Beuerlbach** bei Crailsheim traf der Blitz einen im Freien unmittelbar am Hause befindlichen ledigen Mann, aber ohne bleibenden Schaden; tötlich getroffen wurde ein nebenan spielendes 5jähriges Mädchen. — Auch aus **Höchstberg** OA. Neckarsulm wird ein Blitzschlag in ein Wohnhaus gemeldet, der zündete und dasselbe zerstörte.

Potsdam den 14. Juli. Die Prinzessin Wilhelm ist heute nachmittag 2¾ Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Die großen Herbstmanöver. Vor und während der diesjährigen großen Herbstmanöver wird auf dem Plateau der Feste Alexander bei Koblenz eine größere Belagerungsübung nebst Minenkrieg in der Dauer von 5 Wochen abgehalten werden, an welcher das rheinische Pionierbataillon Nr. 8 und die vierten Kompagnien der Pionierbataillone Nr. 7, 9, 10, 11, 14, 15 und 17, und außerdem der Stab und zwei Kompagnien des württembergischen Pionierbataillons Nr. 13 teilnehmen. Das bayerische Ingenieurskorps wird vom 19. Juli bis Mitte August größere Pontonierübungen auf der Donau bei Ingolstadt abhalten, zu denen, wie es heißt, auch der deutsche Kronprinz erwartet wird.

* Warum die **Anarchisten und Sozialdemokraten** besonders die deutsche Regierung mit ihrem Hasse beehren, das hat die „Moskauer Ztg." des Professor Katkow folgendermaßen erklärt: „. . . . Wenn man in Berlin das Wachsen des Anarchismus überhaupt mit Unruhe ansieht, so erregt noch mehr Besorgnis die in maßgebenden Kreisen herrschende Ueberzeugung, daß der Haß der Anarchisten ganz speziell gegen Preußen-Deutschland im Wachsen begriffen ist und sich namentlich in der Feindschaft gegen die Regierung dieses Landes konzentriert, da diese besonders fest die Ruhe aufrecht zu halten bemüht und besonders energisch bestrebt ist, den Anarchisten in der Arbeiterklasse den Boden unter den Füßen fortzuziehen. Die internationalen Dynamithelden halten die gegenwärtige konservativ-soziale Politik Deutschlands für eine ihre Zwecke sehr gefährdende und wünschen daher sehnlichst, daß ein liberales und freihändlerisches Regime an die Stelle derselben treten möchte; nicht etwa, weil sie glauben, daß dasselbe für das Proletariat wirklich von Segen wäre, sondern in der Hoffnung vielmehr, daß eine Verschlimmerung der materiellen Lage der Massen und eine Schwächung der Staatsgewalt ihre Sache beträchtlich fördern könnte." — Wir glauben, fügt die Reichspost hinzu, daß die Dinge wirklich so liegen, wie Katkow sagt. Umsomehr besteht für jeden Patrioten die Pflicht, die Sozialpolitik des Fürsten Bismarck zu unterstützen.

Elberfeld den 14. Juli. Der Elberfelder Ztg. zufolge wurden bei dem gestrigen Wettrennen im Zirkus Krembser auf den Höfen bei Rittershausen durch Blitzschlag 11 Personen betäubt und vier getötet; dieselben befanden sich außerhalb der Arena auf einem Baume. Der Fr. Ztg. wird über das Unglück aus Barmen wie folgt berichtet: Ein entsetzliches Unglück hat sich hier gestern nachmittag 5 Uhr bei Gelegenheit eines vom Zirkus Krembser veranstalteten Wettrennens ereignet. Letzteres begann um 4 Uhr auf der Crebachschen Wiese, einer Ebene an der Ostgrenze der Stadt. ¾4 Uhr ballten sich dunkle Gewitterwolken zusammen, um 5 Uhr zuckten bei heftigem Regen gewaltige Blitze zur Erde, ein dreifacher Strahl fuhr plötzlich in eine nach hunderten zählende, dicht gedrängt stehende Menge auf dem sog. Fünfgroschenplatz dicht neben der Tribüne und streckte sechzehn Menschen zu Boden. Von den Unglücklichen waren vier sofort getötet und zwölf gelähmt worden.

Mannheim den 14. Juli. Gestern abend kurz nach 6 Uhr brach auf dem Zentral-Güterbahnhof in einer der Zollhallen (Werfthalle Nr. 1) Feuer aus, welches mit so rasender Schnelligkeit um sich griff, daß nach kaum einer Viertelstunde das ganze Gebäude in Flammen stand. Die Bad. Ldsztg. wird u. a. noch über den Brand berichtet: . . . Die Papiere des Bahnbureaus verbrannten. Die Feuerwehr machte gewaltige Anstrengungen und wurde durch Hilfsmannschaft kräftigst unterstützt. Von der fürchterlichen Hitze kann man sich kaum einen Begriff machen. Ein hiesiges Kaffeehaus erlitt allein einen Schaden von 30,000 M. Das Unglück hätte noch größern Umfang annehmen können. Kaum 30 bis 40 Meter von der jetzt niedergebrannten Halle weg liegen 500 Fässer mit Harz; wenn diese in Brand geraten wären, so hätten leicht sämmtliche Lagerhäuser bis hinab zur Neckarspitze in Flammen geraten können. Dann wäre der Schaden kaum zu berechnen gewesen. — Dicht neben der Halle lag ein halbes Dutzend Schiffe mit Palmöl und Baumwolle; sie konnten noch rechtzeitig auf die Westseite des Hafens geschleppt werden. Auf wie viele Firmen der Schaden an Oel und Baumwolle sich verteilt, weiß ich zur Stunde noch nicht. Einem Kaufmann verbrannten für 5000 M. Morphium.

Oestreich-Ungarn.

* Zur Förderung des östreich. **Ausfuhrhandels** werden gegenwärtig mehrere Schritte hier geplant. Man will eine Vereinigung sämtlicher Handelskammern der Monarchie schaffen, welche ihrerseits wieder eine große Gesellschaft für den östreich. Ausfuhrhandel gründen soll. Angeregt wurde dieser Gründungsplan von der Olmützer Handelskammer und derselbe findet auch bereits allseitig Zustimmung. Zur Verwirklichung des Planes soll in kurzer Zeit ein Kongreß aller östreich. Handelskammern nach Wien einberufen werden.

Znaim. Donnerstag nachmittags herrschte in den Orten Chlupitz, Hosterlitz, Grossolkowitz, Wainitz, Teßwitz, Pratz, Panditz und Tostitz ein furchtbares Hagelunwetter, bei welchem Menschen und Tiere verwundet wurden. Eine große Anzahl Vögel und Wild wurden getötet. Die Ernte ist total vernichtet. Der Gesamtschaden beträgt mehr als 150 000 fl.

Frankreich.

Paris den 14. Juli. Nach einem Telegramm der „Ag. Hav." verlief die Feier des Nationalfestes wie in den Vorjahren. Den Truppenrevuen und der Revue der Schülerbataillone auf dem Stadthausplatze wohnte eine zahlreiche Volksmenge bei. Vor dem "Hotel Continental" wurde die Feier durch einen Zwischenfall gestört. Mehrere Schüler des Collège gewahrten eine deutsche Fahne und forderten durch Rufen und Schreien zum Zurückziehen derselben auf. Hinzukommende Gamins zerrissen die Fahne und schlugen die Fensterscheiben an der Eingangsthüre zum Hotel in der Rue Castiglione ein. Die Polizei zerstreute die Ruhestörer.

* Aus **Marseille** wird der „N. Fr. Pr." gemeldet: Unter den Arbeitern herrscht große Aufregung. Eine Deputation von Hafenarbeitern erschien gestern beim Maire, Beschäftigung verlangend, was durch Wiederaufnahme von Küstenarbeiten geschehen könnte. Die Cigarren-Arbeiter fühlen sich durch die verkürzte Arbeitszeit in den Cigarrenfabriken geschädigt, da dort Stückzahlung eingeführt ist. Eine Gruppe katholischer Arbeiter fordert in einem an den Präfekten gerichteten Schreiben die Abhaltung einer Prozession in den öffentlichen Straßen. Die für Samstag nachts von den Sozialistenführern Fabre und Gras einberufene, von etwa 150 Personen besuchte Versammlung nahm einen so stürmischen Verlauf, daß der Präsident die Sitzung schließen und aus dem Saale flüchten mußte. Einer der Redner, namens Faurens, rief aus: „Wen hungert, der nehme Brot, wo er's findet!" Gemeinderat Gras sagte: „Sobald die Cholera, welche bereits in Paris aufgetreten ist, auch Lyon ergreift, ist die große Revolution gemacht. Wir dürfen ohne sichere Unterstützung von Paris und Lyon nichts unternehmen." Schließlich wurde eine Elfer-Kommission behufs Veranstaltung eines Meetings für morgen nachmittag gewählt.

In **Toulon** und **Marseille** tritt die Cholera noch in demselben Stadium auf.

Großbritanien.

London den 14. Juli. Hier eingetroffene Nachrichten aus Massowah melden, daß dort in den nächsten Tagen abessynische Häuptlinge mit einem Elefanten, welcher als Geschenk für die Königin von England bestimmt ist, erwartet werden.

Vergeltung.

Von **Pierre Zaccont.** Deutsch von **Th. Lemke.**

(Fortsetzung)

„Der Himmel straf' mich, wenn ich mich irre!" rief er mit dem Ausdruck tiefsten Erstaunens. „Aber ich will nicht Gus-Brough von Piccadilly heißen, wenn Sie nicht Herr Samuel Hampden von der Firma Bonnington und Co. sind!"

Der so Angeredete schien davon, daß er erkannt worden, sehr unangenehm berührt zu sein, aber da er zweifellos einsah, daß es nicht möglich sei, diese Thatsache zu leugnen, so griff er mit der Hand an seine Wachstuchmütze und suchte sein Gesicht nicht länger zu verbergen.

„Herr Samuel Hampden!" wiederholte Herr Gus-Brough.

„Der bin ich, Herr!" erwiderte sein Gegenüber.

„Und wie treffe ich Sie hier zu dieser Stunde, wo ganz London Sie in der Lombardstreet glaubt?" fragte Herr Brough neugierig.

Samuel lächelte.

„Aber Sie selbst," entgegnete er in verlegenem Ton, wie um der Frage auszuweichen, „wie kommt es denn, daß Sie so fern von Piccadilly sind und zumal zu einer solchen Zeit?"

Herr Brough zuckte, ohne Samuels Verlegenheit zu beachten, die Achsel und sagte lebhaft:

„Ach! Mit mir ist es etwas anderes! Ich komme den Augenblick aus dem Flottengefängnis."

„Ist es möglich?"

„Ich sage keine Silbe zu viel, mein lieber Herr Samuel — das Flottengefängnis ist ein sehr interessanter Ort, und da der Vorsteher ein guter Freund von mir ist, so besuche ich dasselbe von Zeit zu Zeit, um daselbst statistische Beobachtungen anzustellen, welche von sehr hohem Interesse sind, wovon unsere Staatsmänner meistens gar nichts wissen. So besuche ich alle Viertel, die mir irgend welche Beobachtungspunkte bieten, und ich habe da in Piccadilly Dokumente, welche dem Gemeinderat oder dem Lordmayor von großem Werte sein würden."

„Was für Dokumente?" fragte Samuel, während sie weiter gingen.

„Sehen Sie, lieber Herr," hob Herr Brough wieder an, „London ist die erste Stadt der Welt, und wenn Sie des Morgens aufstehen, sind Sie weit entfernt davon, die Gefahren zu ahnen, welche Sie während der Nacht bedroht haben —"

„Mich?!"

„Sie, sowie jeden andern!"

„Wieso?"

„Ja, ja, das setzt Sie in Erstaunen, nicht wahr? Aber Sie wissen so wenig wie jeder andere, daß es in London 118951 Taugenichtse giebt, deren Existenz eine rätselhafte und die nur auf Ihre und meine Kosten leben können — daß man hier nicht weniger als 115430 Taschendiebe und 2295 Vagabunden zählt."

„Gewiß, gewiß," warf Samuel ein, „aber alles das ist auch der Polizei bekannt und sie hat ein Auge auf diese Leute —"

„Eh! Wer behauptet das Gegenteil, mein lieber Herr Hampden? Die Polizei ist eine wunderbare Einrichtung, und die Hauptstadt der drei Königreiche hat darin in Europa nicht ihresgleichen, aber nichtsdestoweniger steht es doch fest, daß in den 26 Vierteln Londons in jeder Nacht eine Anzahl von Bürgern, welche zwischen 150

und 270 wechselt, angefallen, daß 5 bis 10 Menschen ermordet, daß 15 bis 18 junge Mädchen geraubt werden — und zwar, seien Sie versichert, ohne daß die 26 Aldermen irgend etwas dafür können, so wenig wie Sie und ich!"

Sobald Herr Brough erst einmal auf sein Steckenpferd gekommen war, hielt es sehr schwer, ihn davon abzubringen. Samuel Hampden kannte diese seine Manie; er begnügte sich deshalb, zuzuhören und aus reiner Gefälligkeit ab und zu ein Wort der Erwiderung fallen zu lassen.

„Hören Sie," fuhr das ehrenwerte Mitglied der statistischen Gesellschaft fort, „der Krebsschaden unserer sozialen Lage beruht nicht auf dem Mangel an Institutionen. Gott erbarme sich, das Parlament feilscht nicht mit uns und im übrigen sind auch die Gelehrten da, um dem Bedürfnis abzuhelfen."

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Berlin. Die Verbrecherstatistik Berlins hat gottlob lange nicht ein solch schweres Verbrechen aufzuweisen gehabt als dasjenige, welches dem Mörder Gronack die Verurteilung zum Tode eingebracht hat. Der äußerst brutale Mensch, der mit seiner jungen Frau in unglücklichster Ehe lebte, hat nicht nur diese, sondern auch deren Schwester erstochen, eine andere Schwester durch Messerstiche schwer verwundet und den zu Hilfe eilenden Bizewirt des Hauses ebenfalls kaltblütig niedergestochen. Während der Verhandlungen konnte man einen Blick in das Leben der Berliner Verbrecherwelt thun, der das Blut erstarren machte. Der Verbrecher zeigte absolut gar keine Reue, äußerte sogar noch zu dem Schutzmann, der ihn nach Schluß des ersten Verhandlungstages in das Gefängnis zurückführte, die Reue nütze ihm nichts, er würde das Verbrechen auch noch einmal begehen. Auch bei der Verurteilung zum Tode und 10jähriger Zuchthausstrafe zeigte der Mann keinerlei Bewegung, er benahm sich wie ein eingefleischter Verbrecher, der in den Vorstadtkneipen groß geworden ist und dem jede sittliche Regung unbekannt ist.

Pneumatische Getreidebeförderung. Eine Chicagoer Kompagnie hat das Wegerecht längs des Illinois- und Michigankanals erworben, um eine pneumatische Röhre von 16 Zoll im Durchmesser von Chicago nach La Salle, eine Distanz von etwa 100 Meilen, mit Nebenstationen zu Joliet, Lockport und anderen Punkten legen zu können, um sie hauptsächlich zum Transport von Getreide zu benützen. Man glaubt, daß man eine Geschwindigkeit der Beförderung von einer Meile per Minute wird erlangen können.

Ein Licht die ganze Nacht hindurch brennend zu erhalten. Ein mattes Licht, wie es z. B. bei Krankheiten so wünschenswert, kann man ohne weiteres durch eine Kerze erlangen. Man braucht nur so viel fein gepulvertes Kochsalz um den Docht herum zu legen, daß es bis an den schwarzen Teil des Dochtes reicht. Das Licht brennt nur mit schwacher, gleichmäßiger Flamme und so langsam ab, daß ein kleines Stück für die ganze Nacht hinreicht. Petroleumlampen tief herabgeschraubt brennen zu lassen, ist für Gesunde und Kranke gefährlich, weil dann der Docht fortwährend raucht und das Zimmer mit schädlichen Gasen anfüllt.

Beim Baden ertrunken. Bei der gegenwärtig herrschenden außerordentlichen Hitze ist es für Viele ein Bedürfnis, in den kühlen Fluten eines Stromes oder Baches seinen ermatteten Körper zu erfrischen. Dabei hat der Schwimmer den Vorzug, daß er ohne Gefahr falls er nicht etwa an Krampfadern oder einem Herzfehler leidet, sich dem Wasser übergeben kann, während der Nichtschwimmer auf die in der Regel abgesteckte Wasserfläche der Badeplätze angewiesen ist. Viele halten aber den abgesteckten Raum zu eng zur Erfrischung und glauben guten Mutes „ein kleines bischen" weiter in das Wasser gehen zu können. Wie verhängnisvoll dies werden kann, zeigt eine Reihe von Unglücksfällen, die von allen Seiten gemeldet werden. Innerhalb der letzten Tage sind z. B. in Frankfurt, bei Offenbach, Hanau, Mainz, Castel, Grünstadt, Pfaffenwinkel, Rhein-Dürkheim, Groß-Rohrheim und anderen Orten zwölf Menschen beim Baden ertrunken. Es ist das nur ein kleiner Rayon, in dem dieser und jener Fall gewiß noch nicht einmal zur öffentlichen Kenntniß gelangt ist. Die Zahl Derer aber, welche sich durch ihre Unvorsichtigkeit beim Baden Krankheiten zuziehen, indem sie zu heiß ins Wasser gehen oder zu lange darin verweilen, ist ohne Zweifel eine noch viel erheblichere, und es wäre wirklich zweckmäßig, wenn in unseren Badanstalten auf einer Tafel die folgenden warnenden Worte angebracht würden, wie dies von einem Leser des „Frkf. J." vorgeschlagen wird. Diese Worte lauten:

Das Herz sei ruhig und warm die Haut,
Der badend sich frischem Wasser vertraut.
Die bei vollem Magen baden,
Wagen sich in großen Schaden.
Im Kaltbad nur fünfzehn Minuten geblieben
Und sofort die fröstelnde Haut gerieben.
Renn' schweißtriefend nicht beim Baden:
Lebenslang kannst Du Dir schaden.

* **Hannover.** Eine Radikalkur gegen Wanzen hat ein hiesiger Gastwirt zur Anwendung gebracht. Derselbe hatte, um sich von den unleidlichen Störern der Nachtruhe zu befreien, ein eisernes Gefäß mit brennendem Schwefel zwischen die beiden in der Schlafkammer stehenden Betten gestellt und sich, um dem atemraubenden Geruch zu entgehen, aus dem Hause entfernt. Bei seiner Rückkunft fand er auch nicht eine einzige Wanze mehr vor, doch auch — keine Betten, da dieselben beide, im Werte von etwa 200 Mark, total verbrannt waren.

Wohin die Mäuse kommen. So mancher Oekonom hat sich schon oft darüber gewundert, ja vergeblich den Kopf zerbrochen, wohin wohl plötzlich die vielen Mäuse gekommen, die erst kurz vorher seinen Acker durchwühlten u. selbst durch die vereinte Anstrengung der ganzen Gemeinde, obwohl massenhaft vernichtet, der Zahl nach kaum merklich verringert werden konnten. Das Räsel blieb gewöhnlich ungelöst; genug an dem: sie waren verschwunden. Nach der Mitteilung eines belgischen Blattes wäre die Sache nun so ziemlich aufgeklärt. „Die Feldmäuse fressen einander selber auf." Man fand, wie der „Genthiner Anzeiger" berichtet, in Löchern auf den Feldern eine Menge Mäuse, die bei ihren Nachtwanderungen hineingefallen waren und nicht wieder heraus konnten. Manchmal fanden sie sich bis zu einem Dutzend in einem Loche vor, aber alle in sonderbarer Verfassung, Viele ohne Ohren, ohne Schwanz, von manchen nur noch der halbe Rumpf, einige ermattete und jedesmal auch einige recht flinke, lebensmutige Mäuse. Einzelne Mäuse fielen über ihre Kameraden her und fraßen diese bei lebendigem Leibe auf. In den meisten Fällen fielen sie den Fraß bei den Ohren an. Die ermatteten Mäuse ließen alles über sich ergehen und verendeten unter den Zähnen ihrer Brüder. Um diese Thatsache noch sicherer festzustellen, fing ein Landwirt ein Dutzend Mäuse, setzte sie in ein Gefäß, wo sie nicht entwischen konnten, und gab ihnen keine Nahrung. Es dauerte wenige Stunden, da fing eine allgemeine Beißerei unter ihnen an. Am andern Tage waren bereits vier Stück tot, einige matt und zerbissen; am dritten Tage lebten noch zwei Mäuse, und selbige waren damit beschäftigt, ihre Mitmäuse in gleicher Weise, wie in den Löchern, zu verzehren; nach einigen Tagen starb wieder eine, und die letzte, kräftigste starb am achten Tage, wohl infolge von zu vielem Fleischgenuß. Die Freßgier der Mäuse ist ungeheuer. Eine kräftige Maus verzehrte an einem Tage zwei halbe Mäuse; sie fraß von beiden die Oberhälfte. Die Mäuse können ohne Nahrung nur ganz kurze Zeit leben. Nach diesen Beobachtungen behauptet der Referent der genannten Zeitung: Keine Mäuseplage dauert lange, denn die Tiere fressen sich selber auf; der Hunger im Winter treibt sie dazu.

* **Ein kleiner Eiskeller.** Eine billige Vorrichtung, um Eis für häusliche Zwecke aufzubewahren und die teuren Eisschränke zu ersetzen, ist folgende: Man verschaffe sich zwei Fässer, ein größeres, das 6 bis 7 Zoll höher und weiter ist als das andere, kleinere. Den Boden des größeren bedeckt man mit einer Lage Holzkohlenpulver oder Sägespänen. Das kleinere setzt man darauf in das größere und füllt es mit Eis, das man so dicht als möglich zusammenpackt. Dann füllt man die Zwischenräume zwischen beiden Fässern mit Kohlenpulver oder Sägespänen aus, indem man sie gut einrammt und bedeckt die Fässer mit einem Deckel, der mit Packtuch und Sägespänen, Spreu, Häckerlingen 2c. gepolstert ist, und das Ganze schließlich mit einer wollenen Decke, einer Lage Stroh oder einem ähnlichen Material. Die Fässer werden etwas erhöht auf eine Unterlage gestellt und nahe am Boden eine Oeffnung durch beide Fässer gebohrt und mit einem Zapfen verschlossen, damit man von Zeit zu Zeit das Wasser von dem geschmolzenen Eis ablassen kann. In dieser Vorrichtung hält sich das Eis sehr gut, und wenn die Fässer von etwas größerem Gehalte sind, so hat man einen kleinen Eiskeller, in dem man das Eis monatelang aufbewahren kann. Noch sicherer gelingt dies, wenn man das Faß noch mit einem Mantel von Stroh umgiebt. Diese Vorrichtung hat noch den Vorteil, daß man sie viele Jahre lang benützen kann. Auch Kisten können auf dieselbe Weise benützt werden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Backnang den 15. Juli. Der heutige Viehmarkt wies eine gute Zufuhr auf, jedoch war der Handel bei allen Viehgattungen gedrückt und der Umsatz nicht von so hohem Belang, als es dieser Markt schon zeigte; die trockene Witterung mag vorherrschend hiezu mitgewirkt haben. Nur für Fettvieh war eine lebhaftere Stimmung bemerkbar. 12 Wagen giengen per Bahn nach verschiedenen Gegenden ab.

Hall den 14. Juli. Bei der gestern gehaltenen Plenarversammlung des landw. Vereins Hall in Thüngenthal, welche sehr zahlreich besucht war, war der Hauptgegenstand der Beratungen die Gründung einer Landesproduktenbörse in Hall. Der landw. Verein wird zur Bildung derselben einen einmaligen namhaften Beitrag geben; dieselbe soll nun nach der Ernte in Aktivität treten. Da die Haller Gegend und das anstoßende Frankenland besonders im Getreide- und Hopfenbau wohl zu den ersten des Landes gehört, so ist sichere Aussicht vorhanden, daß die junge Einrichtung sich bewähren wird.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart den 14. Juli. Die hinter uns liegende Woche war ihrer Vorgängeren gleich, nur hat sich die Hitze noch gesteigert und der Wunsch nach Regen und Abkühlung stellt sich immer dringender ein. Wenn auch unsere Saaten unter der Trockenheit noch nicht gelitten haben, so wird doch das Grünfutter sehr knapp, weil das Wachstum auf Wiesen und Kleefeldern fast gänzlich aufgehört. Auf dem Getreidemarkt hat sich nichts besonders ereignet, die Verhältnisse liegen wie vor 8 Tagen und die Preise haben keine Veränderungen erfahren. Die Haupternte in Ungarn ist nun größtenteils geborgen und wird als eine schwache Mittelernte bezeichnet. Bei uns wird die Ernte in den mittleren Gegenden erst in 10 — 14 Tagen allgemein eintreten. Die Börse war ziemlich gut besucht und der Umsatz zu den alten Preisen ziemlich bedeutend.

Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayer. 20 M. — Pf. bis 20 M. 75 Pf. amerik. 20 M. 50 Pf. dto. russ. Sar. 19 M. 50 Pf. bis 19 M. 75 Pf. dto. Assow. 18 M. — Pf. Kernen 20 M. 75 Pf. Dinkel 14 M. Haber 16 M. Kohlreps 26 M.

Frankfurter Goldkurs vom 15. Juli.

	Mark	Pf.
20 Frankenstücke	16	16—22

Gottesdienste der Parochie Backnang:
am Freitag den 18. Juli Vorm. 10 Uhr
Bußtagspredigt: Herr Dekan Kalchreuter.

Gestorben
den 14 d. Mts.: Friederike Vosseler, Wwe. 79 Jahre alt.

Backnang den 16. Juli. **Temperatur** 12 Uhr mittags 27° R. Heute 30. Sommertag.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 86. Samstag den 19. Juli 1884. **53. Jahrg.**

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 Mk. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Backnang 1 Mk. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 Mk. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Backnang.

Vollzug von Freiheitsstrafen betr.

Da neuerdings mehrfach der Fall vorgekommen ist, daß Personen, welche Strafen im Amtsgerichtsgefängnis zu erstehen haben, sich mit Kindern einfinden, so wird zur Kenntnis gebracht, daß das Mitnehmen von Kindern in das Gefängnis nach der Gefängnisordnung unzulässig ist und daher solche Personen zunächst mit ihren Kindern heimgewiesen werden und alsdann ohne Kinder sich wieder einzufinden haben.

Den 17. Juli 1884.

Amtsrichter-StV. Hirsch.

Oberamt Backnang.

Ueber das Rindvieh des Polizeidieners Friz in Sulzbach ist wegen Verdachts der **Lungenseuche Stallsperre** verhängt worden.

Den 17. Juli 1884.

K. Oberamt. Münst.

Oberamt Backnang.

Ueber das Rindvieh des Karl und des Christian Schlipf in Vorderwestermurr, Gemeinde Murrhardt, ist wegen Verdachts der **Lungenseuche Stallsperre** verhängt worden.

Den 18. Juli 1884.

K. Oberamt. Münst.

Backnang.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein.
Plenarversammlung.

Am **Sonntag den 20. d. M., nachmittags 2 Uhr,** findet im **Gasthaus z. Post** in **Murrhardt** eine

Plenarversammlung

statt, bei welcher hauptsächlich verhandelt werden wird:

1) Die Abhaltung des landwirtschaftlichen Festes in Großaspach.
2) Aeußerung über das Gesuch der Gemeinde Fornsbach um Verlegung ihres Viehmarktes (Murrthalbote Nr. 71).
4) Vortrag des Vereinsvorstandes über das Krankenversicherungswesen mit besonderer Rücksichtnahme auf die landwirtschaftlichen Arbeiter.
5) Verschiedene Mitteilungen in Vereinsangelegenheiten.

Zu zahlreichem Besuche werden die Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirtschaft eingeladen.

Den 17. Juli 1884.

Der Vereins-Vorstand: Münst, Oberamtmann.

Backnang.

Gefundenes Goldstück

in der untern Au. Abholungsfrist 4 Tage.

Den 18. Juli 1884.

Stadtschultheißenamt. Gock.

Backnang.

Letzter Verkauf eines Baumackers.

Carl Oettinger, Rotgerber hier bringt am nächsten

Montag den 21. d. M.,
vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathaus zum letztenmale zur Versteigerung:

50 a 80 qm (1 4/8 Mrg. 35,4 Rth.) Baumacker ob der Eckartsklinge, angekauft um **1800 M.**

Den 14. Juli 1884.

Ratsschreiber Kugler.

Backnang.

Verkauf eines Baumackers.

Friedrich Haar, Küfer hier, bringt **am Montag den 21. d. M.,** vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathaus im einmaligen Aufstreich zum Verkauf:

17 a 26 qm (4/8 Mrg. 18,3 Rth.) Baumacker im Benzwasen, mit dem vorhandenen Obstertrag.

Den 15. Juli 1884.

Ratsschreiber Kugler.

Backnang.

Verkauf eines Ackers.

F. A. Winter, Kaufmann hier, verkauft am

Samstag den 19. d. M.,
vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathause:

24 a 05 qm Acker im Büttenenfeld, vormals dem Christian Breuninger, Heinr. S. gehörig, mit dem Dinkelertrag.

Ratsschreiber Kugler.

Klaffenbach.
Gemeinde Rudersberg.

Hofguts-Verkauf.

Das in Nr. 82 dieses Blattes beschriebene Hofgut des † Gottfried Höfer, gew. Bauers und Anwalts in Klaffenbach, kommt am

Donnerstag, 24. Juli d. J.,
morgens 8 Uhr,

in dem Rathause zu Rudersberg zum voraussichtlich letztmaligen Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Zahlungsbedingungen sind günstig.

Bemerkt wird, daß auf dem Gute 45 Obstbäume sich befinden.

Ratsschreiberei: Müller.

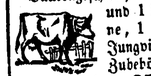
Klaffenbach
Gemeinde Rudersberg.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des † Gottfried Höfer, gewesenen Bauern und Anwalts in Klaffenbach,

kommt die vorhandene Fahrnis, bestehend in

Mannskleidern, Küchengeschirr, Schreinwerk, Faß und Bandgeschirr, allerlei Hausrat, Feld- und Handgeschirr, Fuhr- und Bauerngeschirr, worunter 2 Wägen



und 1 Futterschneidmaschine, 1 Kuh und 4 Stück Jungvieh, 1 Webstuhl st. Zubehör

am **Freitag, 25. Juli d. J.,**
von vormittags 8 Uhr an,

in Klaffenbach im Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Waisengericht. Vorstand Müller.

Zell,
Gemeindebezirks Reichenberg.

Fahrnisversteigerung.

Am **Jakobifeiertag den 25. d. M.,** von vormittags 8 Uhr an, bringt der Unterzeichnete in seiner Behausung folgende Fahrnis im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, allerlei Hausrat, Faß und Bandgeschirr, Feld- und Handgeschirr, Fuhr- und Reitgeschirr, worunter 2 Wägen, 1 ganz neuer mit eisernen Achsen, Pflug, Egge, ca. 1 1/2 Eimer Most, Holz- u. Brettervorräte, worunter birn- und kirschbaumene Bretter, sowie ein großträchtiges **Mutterschwein.**

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Adam Kübler.

Backnang.

Carbolsäure
Carbolpulver
Chlorkalk
Eisenvitriol

zur Desinfektion empfiehlt billigst die **Obere Apotheke.**

Murrhardt.

Bremsenöl

pr. Glas 50 und 30 Pf. (von Sautermeister in Rottweil).

Desinfektionspulver
pr. Pfd. 20 Pf.
Rohe Carbolsäure billigst
empfiehlt Apotheker **Horn.**

Frische Sendungen von
Sodawasser
Selterswasser
Göppinger und Emser Wasser
Hunyadi Bitterwasser
empfiehlt Apotheker **Horn.**

Backnang.

Neue Voll-Häringe

pur Milchner, sind eingetroffen bei

G. Gebhardt.

Zum Ansetzen

empfehle einen reinen

Frucht- & Zwetschgen-Branntwein

billigst. **G. Gebhardt.**

Für Raucher.

Mein Lager in

Cigarren

von den gewöhnlichen bis zu den feinsten Sorten ist bestens assortirt u. mache ich daher Raucher besonders auf eine **hochfeine Manilla-Cigarre** aufmerksam. **G. Gebhardt.**

Kölnisches Wasser

von **Joh. Chr. Fochtenberger** in **Heilbronn**

weltberühmt durch seine heilsamen Wirkungen bei Augenleiden und geschwächten Nerven (wenn nach dem Baden damit gewaschen), sowie als vorzügliches Toilette-Mittel, empfiehlt in Flacons à 35, 60 und 65 Pf. die alleinige Niederlage für

Backnang v. Conditor **Wilhelm Henninger.**
Sulzbach „ **G. Gelbing.**